

Lieber Lager-Onkel !

Wir brennen augenblicklich Koks und "Kohlenspäne" in unserem Puppenhaus-Öfen, wo sich nur drei Mann zu ein und derselben Zeit hinsetzen und wärmen können und wo 70% der Hitze zum Kamin hinausbläst, anstatt in den Hütten zu bleiben und dieselben gemütlich zu machen. Nennenswert ist jedoch, dass dadurch schon einige Kameraden Kohlenspäne-Experten geworden sind; denn nicht bei jedem brummt der Ofen, wenn er mit dem Schür-Eisen in die Glut fährt. Das muss verstanden sein ! -- Und Gerüche gibt es da manchmal auch; nein, nicht vom Brennmaterial und vom Feuer her, sondern ein Durchschnittsresultat dessen, was die im Brennmaterial vorhandene Energie in ihrer näheren Umgebung produziert. --

Auch der Winter produziert etwas: Schneebedeckte Berge, raue Lüftchen, Schlidderbahnen, Eisblumen an den Fenstern, und drinnen... nebst Kohlenstaub-Experten, Helden. Stelle Dir unseren 70-jährigen Onkel Jona vor: Mütze auf dem Kopf, in schwarzen Mantel gehüllt, Beine und Füße mit einer rauhen Decke umwickelt, und in Handschuhen, in seiner Ofen-losen Stube seine Briefe schreibend. "Am Ofele is ja kein Platz für einen Schreibtisch net." -- Und wie viele Internierte sind gezwungen, dasselbe zu tun. -- Ja, was ein Mensch alles erdulden muss und erdulden kann in den Schicksalsstunden des Lebens !

Kohle bleibt aber einstweilen doch noch unser "Schwarzer Diamant", der wenigstens den Schornstein zum Rauchen bringt; und solange der Schornstein raucht, sagt man, ist Leben im Hause.

Du wirst jedoch gemerkt haben, dass nicht allein der Schornstein raucht. Ausser dem kochenden Wasserkessel dampfen selbst unsere Experten aus dem Munde und den Nasenlöchern, wenn sie in diesen frischen Morgenstunden über den Hof laufen und frische Luft schnappen. Glücklicherweise ist das kein Zeichen von Gefahr oder Feuersbrunst. Was kann schon der arme Wasserstoff dafür, wenn auch ihm diese Tage der Winter etwas zu nahe rückt ?

Wieder andere Künstler qualmen aus den oben genannten Löchern, die ihnen eine gutwollende Natur gegeben hat. Nichts für ungut ! Aber man erzählt, dass Walter Raleigh, der unter anderem auch Tabak von Amerika nach Europa gebracht haben soll, erstmals seine Diener mit dem "blauen Dunst" in Panik stürzte. Als diese nämlich Rauch aus seinem Munde kommen sahen, dachten sie, er brenne, und liefen in allen Richtungen nach Wasser zum Löschen. -- Und heutzutage sind es wenige, die nicht wie Schornsteine und in aller Ruhe qualmen. -- Wie hat sich doch die Welt geändert !

Ausserdem rauchen noch Frauen, feuerspeiende Berge, Auspuff-Rohre und alter Wein.

Dein

Deutscher Kamerad.

KAUM GEDACHT !

(Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.)

23.

Ich musste nach den Weihnachtsfeiertagen noch 3 Wochen in Rabaul warten, ehe sich eine mir passende Schiff Gelegenheit bot, um nach Buka zurückzukehren.

Da meine privaten Angelegenheiten bald erledigt waren, hatte ich Mussestunden genug, um mir die in der Gegend von Rabaul und Herbertshöhe gelegenen deutschen Pflanzungen anzusehen.

Von allen diesen Pflanzungen gefiel mir am besten die der H.S.A.G. gehörende Grosspflanzung UIAVEO, und ich nahm mir fest vor, dort mal als Pflanzler zu wirtschaften.

Kurz vor meiner Abfahrt nach Buka hatte ich Gelegenheit, den damaligen Gouverneur von Neuguinea, Sir Samuel Pethebridge, kennenzuler-

nen. Im Laufe des Gesprächs frug er unter anderem auch, ob die Eingeborenen der Insel Buka wirklich noch so gefährlich wären, wie gewisse Leute behaupteten.

Ich merkte natürlich gleich, woher der Wind blies, und wusste, dass Sir Samuel nur sehr ungern den Polizeiposten auf der Frost'schen Pflanzung sah; und da ich obendrein noch meinem Nachbarn Frost eins auswischen wollte, -- gab ich den Eingeborenen der Insel Buka ein so glänzendes Leumundszeugnis, dass Sir Samuel 6 Wochen später den Polizeiposten aufhob.

Ich war inzwischen nach meiner Pflanzung zurückgekehrt und versäumte nicht, die Ein-